

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 293—296 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 6. August 1920

Die Aussichten einer Kaliindustrie in Indien.

Von Dr. F. Wiessner - Berlin.

In „Times Trade Supplement“ wurde kürzlich bei einer Besprechung über die Entwicklungsmöglichkeiten der chemischen Industrie Indiens auch auf die Kalierzeugung als einen alten indischen Industriezweig hingewiesen. Durch Einführung moderner Betriebsanlagen und Konzentrierung der Salzfabrication durch Gewinnung von Kali aus Mutterlauge würde sich, so wurde dort ausgeführt, die Kalierzeugung, die in den letzten 10 Jahren zwischen 15 000 und 25 000 t schwankte, leicht erhöhen lassen. — Für die Kaligewinnung in Indien kam bisher nur die Provinz Punjab in Frage, die sich südlich des Himalaja-Gebirges in dem altbekannten und ausgedehnten Salzlande des Fünfstromlandes erstreckt. Das dort anstehende Salzgebirge führt fünf bauwürdige Steinsalzlager von 8—15 m Mächtigkeit, die mit Salztonen, Gips, Mergel u. a. m. stark durchwachsen sind, so daß die einzelnen Salzbänke tatsächlich nur eine Mächtigkeit von 0,2—0,4 m aufweisen. Der Salzreichtum der Provinz Punjab kann als unerschöpflich angesehen werden. In diesem Großvorrat an Steinsalz wurden bereits in früheren Jahren in den Steinsalzbergwerken Mayogrupe und Phawala unweit von Khewra und Nurpur gelegentlich Kalilager entdeckt, die auch ausgebeutet werden. Zu ihrer Untersuchung schickte England im Jahre 1912 eine Kommission unter Führung des Direktors des Geological Survey of India, H. H. Hayden, nach Indien. Der Bericht über die Abbauwürdigkeit und Ausdehnung der Lager ist in den „Records of the Geological Survey of India“, Teil I, Seite 20 ff., 1913, abgedruckt worden. Hier nach wurden in den beiden Bergwerken vier Kalilager festgestellt, deren Mächtigkeit zwischen 1,7—2,4 m schwankte; der Kalighalt betrug durchschnittlich 6,8—14,4% K₂O. Als kalihaltige Mineralien wurden festgestellt: Langbeinit, Sylvinit, Kainit und Blondit. Die Lager sind im allgemeinen in Schichten nicht verwertbaren Tonerden eingebettet und bestehen für gewöhnlich aus einem feinkörnigen Gemenge jener Mineralien mit Steinsalz und Kieserit gemischt. Der eingehenden Untersuchung der Lager durch die Kommission stellten sich Schwierigkeiten entgegen, weil die Grubenverwaltungen, sobald die Lager aussetzten, es unterließen, die tauben Stellen zu durchhörern, wie auch eine Berechnung über die zur Verfügung stehenden Mengen sich nicht durchführen ließ. Diese Feststellungen der Kommission überraschen, um so mehr als nach dem ganzen Aufbau des Berichtes etwas anderes erwartet werden mußte. Sie legen die Vermutung sehr nahe, daß die Grubenverwaltungen in früheren Fällen, in denen die Kalilager sich in taubem Gebirge verloren, diese tauben Gebirgspartien auch durchhört haben, dabei aber die Erfahrung gemacht haben, daß die Kalilager sich nicht fortsetzen. Denn bei dem hohen Stande der englischen Bergtechnik, die gerade hinsichtlich der Kernbohrungen, die zur Aufklärung zweifelhafter Lagerungsverhältnisse besonders geeignet sind, bahnbrechend gewirkt hat, bliebe es mehr als verwunderlich, wenn sich die Grubenverwaltungen dieser Hilfsmittel zur Klärung der geologischen Verhältnisse nicht bereits bedient haben sollten. Die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Kalisalze ist doch überall bekannt und an Mitteln zur Durchhörterung wird es den Verwaltungen auch nicht gefehlt haben, da es staatliche Gruben sind. Bedenkt man weiterhin, daß in den indischen Vorkommen die leichtlöslichen Salze, wie Chlormagnesium u. a. m. fehlen, dies aber nur so zu erklären ist, daß die Ablagerungen in jüngerer Zeit ausgewaschen und die leichtlöslichen Salze fortgeführt worden sind, so gewinnt die Annahme mehr als Wahrscheinlichkeit, daß es sich bei den Kalilagern um Nestervorkommen handelt, deren wirtschaftliche Bedeutung durch ihre beschränkte Ausdehnung, durch ihre starke Zerkleüfung sehr in Frage gestellt ist. Für den Weltwirtschaftsverkehr werden die indischen Kalivorkommen kaum jemals in Betracht kommen, womit nicht gesagt sein soll, wie dies der Berichterstatter im „Times Trade Supplement“ auch annimmt, daß sie durch Modernisierung der Gewinnungs- und Verarbeitungsmethoden eine größere Bedeutung für den Lokalabsatz erlangen können als bisher.

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Frankreich. Das Einfuhrverbot für die meisten Artikel ist aufgehoben worden. *ar.*

— Die Regierung hat die Ausfuhr von Roheisen verboten. Ausnahmen können nur von der Regierung nach Anhörung eines besonderen Ausschusses gestattet werden. *on.*

Tschecho-Slowakischer Staat. Die Manipulationsgebühren für die Ein- und Ausfuhr gelten gegenwärtig in folgender Höhe: Rohfarben (Ausfuhr) 1%, Cellulose (A.) 5%, deutsche Zuckerrübensamen (E.) 1/4%, Collodium (A.) 2%, Gerbstoffe (E.) 1/4%, Holz (A.) 2%, Hefe (A.) 20 Kr. für 1 kg und 1/2%, Teer und dessen Derivate (A.) 5%, Photowaren (A.) 5%, Filme (A., E.) 1/2%, Gummiwaren (A.) 2%, Seide (A.) 1/2%, Hopfen (A., E.) 1%, Chemikalien außer Salzsäure (A.) 1%, Chloroform (A.) 2%, Kaolin (A.) 1/2%, Bergwachs (A.) 1%, Papier (A.) 3%, Porzellan (A.) 5%, Silber (A.) 5%, Schwefeläther 2%, Hohlglas (A.) 1%, geschliffenes, gemaltes oder Luxushohlglas (A.) 2%, Tafelglas (A.) 2%, Kohle (A.) 2%, Holzkohle (A.) 1%, Glanzmittel (A.) 2%, Gold (A.) 5%. („I.-u. H.-Ztg.“) *ar.*

Marktberichte.

Metallpreise (s. S. 290) in Berlin am 27./7. je 100 kg: Elektrolytkupfer wire bars (Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz) 1781 M. Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörsen: Raffinade kupfer 99—99,3% 1200—1250 M, Originalhüttenweichblei 485—500 M, Hüttenrohzink im privaten Verkehr 620—630 M, Remelted Plattenzink 420—430 M, Originalhüttenaluminium 98—99% in gekerbten Blöcken 2250 M, in Walz- oder Drahtbarren 2600 M, Zinn, Banca, Straits, Billiton 4400—4500 M, Reinnickel 3500—3600 M, Antimon-Regulus 725 M, Silber in Barren etwa 900 fein 850—885 M für 1 kg fein. („B. B.-Ztg.“) *ar.*

Englischer Roheisenmarkt. Im Ausfuhrgeschäft ist es ruhiger geworden. Die festländischen Käufer finden es nachgerade entmutigend, immer und immer wieder Aufträge zu senden, um stets die Antwort zu erhalten, „Roheisen für Ausfuhr unerhältlich“ oder im besten Falle Preisnotierungen, die Abschlüsse fast zur Unmöglichkeit machen. Der inländische Bedarf ist aber immer noch sehr groß und absorbiert die ganze Erzeugung, daß ein Nachlassen der Ausfuhrpreise vorerst ausgeschlossen ist. („Frkf. Ztg.“) *on.*

Unveränderte französische Eisenpreise. Die verschiedenen Verbände der Eisenindustrie (Comptoir de Longwy, Comptoir des Fontes hématites, Comptoir Siderurgique de France, Comptoir des Tôles et Langes Plats) beschlossen in der Monatsversammlung, die Juli-preise trotz der Mehrbelastung durch die Umsatzsteuer auch im August beizubehalten. („Frkf. Ztg.“) *on.*

Preisabbau am belgischen Eisenmarkt. Die Abschwächung des Geschäfts am belgischen Eisenmarkt, hervorgerufen durch allmähliche Erzeugungsvermehrung, Verschärfung des ausländischen Wettbewerbs und allgemeine Zurückhaltung der Käufer, hat weitere Preisermäßigungen nach sich gezogen. Man notiert heute im Vergleich zu Anfang des Monats: Gießereiroheisen Nr. 3 675—700 Fr. je t (gegen 750—775), Spezialroheisen 740—750 (800) Fr., Thomasroheisen 700 (725) Fr., luxemburgisches Gießereiroheisen 650 (810) Fr. frei Verbrauchswerk, amerikanisches Gießereiroheisen 675—700 Fr. cif Antwerpen (750) Fr., englisches Roheisen eher etwas behauptet. Entsprechend niedriger sind auch die Preisstellungen am Halbzeugmarkt, wo Knüppel mit 925 Fr. (gegen 950 zu Anfang des Monats) Platinen mit 940—950 gegen 975 Fr. erhältlich sind. In Fertigerzeugnissen ist man für Schweißstäbeisen auf 1200—1250 gegen 1300 bis 1350 Fr. (am Inlandsmarkt) zurückgegangen; zur Ausfuhr notiert man 1200 gegen 1350 Fr.; Flussstäbeisen 1200—1250 gegen 1300 bis 1350 Fr., große Träger 1200 gegen 1325 Fr., Schienen 1250 gegen 1350 Fr., weicher Siemens-Martinstahl 1400 gegen 1550—1600 Fr. In Blechen sind nur Kesselbleche gut verlangt; für Thomasstahlbleche 3 mm, wird ein Grundpreis von 1700 (gegen 1850—1900) Fr. Anfang Juli gefragt. Die Ausfuhr ist im Rahmen der allgemeinen Abschwächung am besten in Blechen nach Frankreich und Holland, in Stabeisen nach Frankreich, Holland und England, in Trägern nach Südamerika und in Schienen, spez. Straßenbahnschienen, nach Holland. („Frkf. Ztg.“) *ar.*

Die Preise am **Schrottmarkt** haben in der letzten Woche leicht angezogen, ohne daß man jedoch von einem Umschwung sprechen könnte. Die Befestigung ist unbedeutend und beträgt für Kernschrott etwa 100 M je t und hat ihre Ursache vielleicht in der Verschlechterung der deutschen Valuta oder darin, daß der Preis zuvor mehr als berechtigt gedrückt worden war. („B. B.-Ztg.“) *on.*

Aus der oberschlesischen Bleiindustrie. Der Geschäftsgang bei den Bleihüttenwerken ist seit einiger Zeit ruhiger geworden. Die Lieferfristen, die von den Walzwerken und Preßwerken bisher gefordert wurden, sind erheblich abgekürzt worden. Es sind im Laufe der Zeit verschiedene Gegenstände, die z. B. für Bauzwecke gebraucht werden, aus anderen zweckentsprechenden Metallen angefertigt worden, was bis auf weiteres so bleiben wird. Auch die bei der Luxusindustrie aus anderen Metallen hergestellten Artikel werden weiterhin beibehalten werden, trotzdem die Bleiknappheit, die lange Zeit sehr fühlbar in die Erscheinung trat, jetzt nicht so zu spüren ist. Die oberschlesische Bleigewinnung, die in normalen Jahren im Durchschnitt über 40 000 t im Jahr betrug, die kurz vor dem Kriege zurückging, im Verlaufe des Krieges aber nach Kräften gesteigert wurde, beträgt jetzt kaum die Hälfte des normalen Standes. Die staatliche Friedrichshütte, die schon vor dem Kriege einen ständigen Rückgang in der Gewinnung zu verzeichnen hatte, hat auch in der letzten Zeit mit der Erzeugung nicht auf der Höhe gestanden. Was die Beschaffung von Erzen für die Bleihüttenwerke anbelangt, so gestaltet sie sich immer schwieriger, zumal die Bleierzuführung aus Polen, die ziemlich in die Wagschale fiel, seit längerer Zeit eingestellt worden ist. Polnische Bleierze wurden früher sehr reichlich an die dem Fiskus gehörige Friedrichshütte bei Tarnowitz geliefert. Die Preise sowohl für Rohblei als auch für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate sind ermäßigt worden, trotzdem die Gestehungskosten eine abwärtsstrebende Richtung bisher nicht gezeigt haben. Im übrigen wird sich nach fachmännischer Ansicht die Lage der oberschlesischen Bleiindustrie, die über moderne Hütten verfügt, bei dem Mangel eines ernstlichen Wettbewerbs im Laufe der Zeit sicherlich wieder befriedigend gestalten, da Blei später zu Bauzwecken usw. viel gebraucht werden wird. („B. B.-Ztg.“) *ar.*

Vom Chilesalpetermarkt. Wenn die Preise für Chilesalpeter am Weltmarkt im allgemeinen einen gewissen Hochstand erreicht haben, so ist das in der Hauptsache dem Umstande zu verdanken, daß die Nitrate Association in Chile noch einmal um ein Jahr, und zwar bis zum 30./6. 1921 verlängert worden ist (s. S. 238). Die außenstehenden 20% der Erzeuger waren auch jetzt zum Beitritt nicht zu bewegen. Ohne diese wird aber eine Verlängerung über den 30./6. 1921 hinaus wohl nicht möglich sein, wenn bis dahin nicht wichtige Verschiebungen in der Erzeugung wie im Verbrauch eintreten. England hat unter teilweiser Benutzung des Haberverfahrens der Badischen Anilin- und Sodaefabrik die Herstellung von Stickstoff mit Hilfe der Luft auf wesentlich breitere Grundlage gestellt als im letzten Kriegsjahr, während Frankreich sich anschickt, das gleiche zu tun. In Deutschland wird eifrig Werbetätigkeit entfaltet, um das noch bestehende Vorurteil landwirtschaftlicher Kreise gegen Luftsalpeter zu beseitigen. In Hamburg lagern übrigens noch anschauliche Mengen Chilesalpeter aus der Kriegszeit, welche jetzt der Landwirtschaft zugeführt werden sollen. Lieferungen im Herbst und Frühjahr werden sich mindestens 5 und 12 M je Ztr. teurer stellen. Von den außerhalb der Nitrate Association stehenden Werken in Chile wurden die Preise der letzteren seit einiger Zeit am Weltmarkt regelmäßig unterboten. Die Association sah sich infolgedessen veranlaßt, sich zunächst vom Markt zurückzuziehen. Raffinierter Salpeter für Juliverschiffung wurde mit 15 sh. 11 d und roher für August etwa 15 sh. 10 $\frac{1}{2}$ d das Quintal f. a. s. Chile notiert. Rohsalpeter in regelmäßigen Monatslieferungen für 1921 boten die Rückverkäufer zu 15 sh. 10 d das Quintal an. Für prompte Verladung belief sich die Forderung schließlich auf 15 sh. 4 $\frac{1}{2}$ d das Quintal. Außer anderen Schwierigkeiten gereichen vor allen Dingen die Schwankungen der europäischen Währungen der Verschiffung von Salpeter nicht zum Vorteil. Der Streik in den chilenischen Häfen ist erst seit einigen Tagen beigelegt und die regelmäßige Verladung wieder aufgenommen worden. Die Verkäufe der Association für Verschiffung vom Juli 1920 bis April 1921 werden auf insgesamt 1,45 Mill. t geschätzt. Der Verbrauch am Weltmarkt entsprach im ersten Halbjahr nicht ganz den Erwartungen. Für die Zeit vom 1./7. 1920 bis 30./6. 1921 wird er auf etwa 2 $\frac{1}{2}$ Mill. t errechnet. Besserung der europäischen Wechselkurse vorausgesetzt, wird diese Menge nach Ansicht der Erzeuger wohl überschritten werden. Der Rückgang des belgischen und französischen Franken war der Ausfuhr von Salpeter nach Europa am meisten hinderlich. Mit erheblich größeren Verschiffungen wird gerechnet, besonders wenn Deutschland und Osteuropa wieder in den Kreis regelmäßiger Bezieher eintreten werden. Nordamerika hat große Kriegsreserven von Salpeter aufgespeichert. Einige Hoffnung setzten die Werke auch auf Japan. („I.- u. H.-Ztg.“) *ll.*

Die Krise in der Lyoner Seidenindustrie. Die Schwierigkeiten in den französischen Seidenspinnereien und Webereien werden mit jedem Tag ernster, besonders im Département Ardèche, wo zahlreiche Fabriken ihre gesamte Arbeiterschaft entlassen mußten. Die Krise führt von der Einfuhr bearbeiteter Seide aus dem Ausland, besonders aus Italien her, die der bearbeiteten französischen Seide, die angeblich nicht genügend geschützt ist, Konkurrenz macht. Im Jahre 1919 allein wurden 400 000 kg fremder Seide auf den französischen Markt geworfen. Diese Ziffer wird voraussichtlich im laufenden Jahre überschritten werden. („Frkf. Ztg.“) *ll.*

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

Zum Schutze der Spiritusindustrie Galiziens und Polnisch-Schlesiens ist in Lemberg ein **Spiritus syndikat** gegründet worden, dem die Spiritusraffinerien Galiziens und Polnisch-Schlesiens beigetreten sind. („Czas“; „I.- u. H.-Ztg.“) *dn.*

Nach Mitteilungen in der Generalversammlung des **Hefesyndikats** sind die Versuche zur freiwilligen Neubildung eines Hefesyndikats gescheitert und durch Regierungsverordnung dürfen die Verbandsverträge bis zum 30./9. 1921 verlängert werden. Für eine Reform der Verbandsorganisation wurde eine Kommission eingesetzt. („L. N. N.“) *ar.*

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Allgemeines.

Ver. Staaten. Rohstofflieferungen für Deutschland. Als Parallelunternehmen zu dem im Februar in Hamburg mit 10 Mill. M von namhaften deutschen Bank- und Ausfuhrfirmen unter Führung der Bankfirma M. M. Warburg & Co. gegründeten Warentreuhänd-A.-G. ist nunmehr in New York die **H a n s e a t i c C o r p.** mit 2 Mill. Gold-Doll. gegründet worden, um in Verbindung mit dem Rohstoffsyndikat in Hamburg Rohmaterialien nach Deutschland zu liefern. („D. Allg. Z.“) *ll.*

Mandschurei. Im Jahre 1919 sind in der Südmandschurei 250 neue **japanische Unternehmen** mit einem Gesamtkapital von 150 Mill. Yen ins Leben gerufen worden, darunter Papiermühlen, Zement-, Farben- und Glasfabriken. In der Mongolei ist die **M o k o K o g y o K a i s h a** (Mongolia Enterprise Co.) mit einem Kapital von 10 Mill. Yen gegründet worden, hinter der die bekannte Firma Okura & Co. steht; Zweck des Unternehmens ist die Entwicklung der wirtschaftlichen Hilfsquellen der Mongolei. („Chamber of Com. Journ.“; „Ü.-D.“) *ar.*

Italien. In Mailand hat sich unter Führung einflußreicher wirtschaftlicher Kreise ein Ausschuß gebildet zur Gründung einer **italienisch-deutschen Handelskammer**. Zur Förderung des deutsch-italienischen Wirtschaftsverkehrs sollen in allen größeren Städten Italiens nach Bedarf Ortsgruppen ins Leben gerufen werden. Die italienischen Ausfuhrkreise werden nach den bisher vorliegenden Anmeldungen die italienisch-deutsche Handelskammer in weitestem Umfange unterstützen. („B. T.“) *ar.*

Chemische Industrie.

Britisch-Indien. Terpentin- und Harzerzeugung. Die Sammlung und Destillation von Fichtenharz im Himalayagebiet zeigte während der letzten Jahre eine starke Entwicklung. Die gesamte mit *Pinus longifolia* bestandene Fläche wird für die Regierungsforsten Britisch-Indiens auf 400 000 Acres geschätzt. Einen gleichen Fichtenbestand nimmt man für die Eingeborenenstaaten an. Eine kleinere Terpentinfabrik befindet sich in Bovali in den Vereinigten Provinzen. Ein modernes Unternehmen arbeitet in Jallo bei Labore im Punjab. Beide Fabriken sind Regierungseigentum und gegenwärtig die einzigen tätigen Fabriken dieser Art in Indien. Die Verwaltung der Vereinigten Fabriken errichtet jedoch selbst eine größere Fabrik in der Nähe von Bareilly. In dem mit Juni 1918 abschließenden Geschäftsjahr verarbeitete die Forstverwaltung der beiden genannten Provinzen die Aussenförderungen von 2 $\frac{1}{2}$ Mill. Bäumen auf einer Fläche von 92 500 Acres und gewann dadurch 141 400 Gall. Terpentin und 58 500 Maunds Harz (1 Maund = 12,7 kg). Man hofft in absehbarer Zeit die Ausschaltung der bisher noch benötigten geringen Einfuhrmengen durch Selbsterzeugung ermöglichen zu können. („Journal of the Society of Chemical Industry“; „I.- u. H.-Ztg.“) *dn.*

— **Zur Entwicklung der chemischen Industrie**, die im wesentlichen von der Beschaffung der nötigen Rohstoffe abhängig ist, hat das chemische Laboratorium der indischen Regierung versucht, neue Rohstoffe ausfindig zu machen. Nach dem „Journal of the Society of Chemical Industry“ war z. B. eine bedeutende Summe für die Untersuchung der Alkaligewinnung aus „reh“ ausgesetzt; die technische Ausbeutung nach diesem Verfahren verspricht auch Erfolg, wenn ausreichende Mittel zur Sammlung dieses Rohstoffes bereitgestellt werden. Die Industrie für Äther und Öle, die sich trotz ihrer primitiven Mittel bisher recht gut entwickeln konnte, empfängt besondere Unterstützung durch das oben erwähnte Laboratorium. Ausgedehnte Versuche wurden ferner mit der Destillation von Nelkenöl, Rosenöl, Patschuli und Sandelholzöl gemacht. Weitere Arbeiten beschäftigen sich mit der Herstellung von Druckfarben, die Aussichten für einen Aufbau der Färbungs- und Farbenindustrie bescheiden man als günstig. *Gr.*

Frankreich. Französisches Interesse an deutschen Erfindungen. Wie aus Paris gemeldet wird, wurde zur Ausbeutung des Claude-schen Stickstoffverfahrens zwischen französischen Interessenten und der Badischen Anilin- und Sodaefabrik ein internationales Abkommen geschlossen. („D. Allg. Ztg.“)

Norwegen. Stickstoffindustrie. Calciumcarbid, Ammonsalpeter und Salpeter bilden die Haupterzeugnisse der Fabriken von Odda und Notodden. Diese Verbindungen werden hauptsächlich durch die Norsk Hydro-Elektrik A. S., der Zentral-Verkaufsgesellschaft der Notodden und der Rjukan-Salpeterfabriken in den Handel gebracht. Das Ferrosilicon stammt aus den elektrochemischen Fabriken von Sarreborg und aus den Werken der Norsk-Ferro-Legering zu Hangesund. Außerdem hat die Norsk-Hydro A. S. eine Verkaufsgesellschaft gegründet, die daneben noch die Ausfuhr von Dünger- und Futtermitteln und Kalisalzen betreibt. („Industrie Chimique“; „I.- u. H.-Ztg.“) ar.

Niederlande. Neugründung. In Amsterdam wurde unter Mitwirkung der Chemischen Fabrik Naarden und der Niederländischen Chemikalien- und Farbenfabrik in Delft u. a. Unternehmen die A.-G. Niederländische Farbstofffabriken gegründet. Vom Stammkapital ist ein Betrag von $1\frac{1}{2}$ Mill. Gld. bereits untergebracht. Es besteht die Absicht, sobald als möglich eine Fabrik in Amsterdam zu bauen und die Fabriken, die sich in Naarden und Delft befinden, auszubauen. („Voss. Ztg.“) ar.

Verschiedene Industriezweige.

Frankreich. Wiederaufleben der elsässischen Seidenindustrie. Bereits in den Jahren 1835—1840 waren auf die Initiative der Société Industrielle de Mulhouse hin längs des Rhein-Rhône-Kanals Maulbeeräume zur Zucht des Seidenwurmes angepflanzt worden. Nunmehr hat sich wieder eine Gruppe von Industriellen und Landwirten zusammengetan, die eine neue und bedeutende Seidenindustrie im Elsaß und in Lothringen schaffen will, auch die Wiederanpflanzung von Maulbeeräumen beabsichtigt. („Frkf. Ztg.“) dn.

Polen. Branntweinindustrie. Vor dem Kriege gab es in Polen 190 Brennereien. Gegenwärtig befinden sich davon nach dem „Gonic Krakowski“ 112 in vollem Betriebe. Im ehemaligen Galizien zählte man vor dem Kriege 83 Brennereien, von denen sich jetzt 50 im Betriebe befinden. Im Großherzogtum Posen gab es 53 große deutsche und 14 polnische Brennereien. Dort wurde die Aufmerksamkeit mehr anderen Zweigen der landwirtschaftlichen Industrie geschenkt. Die Brennereien in Kongreßpolen sind in einer Zentrale in Warschau organisiert, die galizischen haben ihre Hauptorganisation in Krakau. Die posenschen Brennereien waren aus politischen Gründen mit dem deutschen Zentralverband verbunden, gegenwärtig ist man bemüht, eine eigene Organisation in dieser Provinz zu schaffen. („D. Allg. Ztg.“) ll.

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Allgemeines.

Einflußnahme Frankreichs im Saargebiet. Zur Übernahme der Grube „Frankenholz“ im Saargebiet hat sich eine französische Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Paris und mit einem Kapital von 7,5 Mill. Fr. neu gebildet. „Frankenholz“ ist die einzige Saargrube, die sich nicht im Eigentum des französischen Staates befindet und bisher von einer Gesellschaft mit französischem und elsässischem Kapital betrieben wurde. („D. Allg. Ztg.“) dn.

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Nach § 51 Abs. 4 der Anlage zu den Artikeln 45—50 des Friedensvertrages ist die deutsche **Einfuhr in das Saargebiet für Erzeugnisse**, die zum örtlichen Verbrauch bestimmt sind, von Zollabgaben befreit. Nach Mitteilung des Reichswirtschaftsministers verlangt die französische Zollbehörde seit dem 1./7., daß die für solche Erzeugnisse ausgestellten deutschen Ursprungszeugnisse den Sichtvermerk eines französischen Konsulats tragen. Für die Abgabe des Sichtvermerks sind beträchtliche Gebühren zu entrichten. Die von deutschen Zollstellen ausgestellten Ursprungszeugnisse werden dagegen ohne Sichtvermerk oder Beglaubigung eines französischen Konsulats als ausreichender Nachweis über den deutschen Urprung einer Ware anerkannt. Zur Erleichterung des Verkehrs mit dem Saargebiet sind die Zollstellen angewiesen, auf Antrag derartige Ursprungszeugnisse auszustellen. („Voss. Ztg.“) dn.

Neue Zweigstellen der Reichsstelle für Textilwirtschaft. Veranlaßt durch die vielen Klagen über die schleppende Behandlung der Ein- und Ausfuranträge für Textilwaren, die ihren Grund in der zu straffen Zentralisation der Reichsstelle für Textilwirtschaft haben, ist jetzt auf Grund der guten Erfahrungen, die man mit der Münchener-Gladbacher Zweigstelle gemacht hat, eine mit weitgehenden Vollmachten ausgestattete Zweigstelle der Reichsstelle in Stuttgart in Errichtung begriffen, die bereits in nächster Zeit ihre Tätigkeit aufnehmen wird. Die Errichtung weiterer Stellen, vor allem in Sachsen, ist in Erwägung gezogen. („D. Allg. Ztg.“) on.

Aus der Kaliindustrie.

Kaliabsatz. Der Inlandsabsatz hält sich, wie die „Kuxen-Ztg.“ mitteilt, der jetzigen Jahreszeit entsprechend, in engem Rahmen. Die heimische Landwirtschaft hält diesmal eher noch in verstärkter Weise mit ihren Aufträgen zurück, was um so bedauerlicher ist, als dadurch die im Augenblick günstige Wagengestellung nicht aus-

genutzt werden kann. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse ist die Kohlenversorgung auf den Werken derzeitig hinreichend, doch kann schon jetzt in Aussicht gestellt werden, daß die Kohlenkalamität im Herbst angesichts der in Spa von unseren Unterhändlern zugesagten Kohlenlieferungen an die Entente eine drückende werden wird, da von Beständen an Brennstoffen auf den Werken nicht die Rede ist. Es kann nur vom Standpunkt der Volksernährung bedauert werden, daß die deutsche Landwirtschaft die jetzige Versorgungsmöglichkeit mit Kalidünger ungenutzt verstreichen läßt, weil im Herbst, wenn die Ernte einsetzt, erfahrungsgemäß der Wagenmangel einer hinreichenden Belieferung im Wege steht. Bezuglich des Auslandsabsatzes ist mitzuteilen, daß der große Kaliabschluß mit Amerika immer noch nicht perfekt geworden ist, nichtsdestoweniger ist letzthin eine merkliche Belebung im sonstigen Absatz nach dem Auslande festzustellen, so daß eine ansehnliche Summe fremder Deviesen dem Kalisyndikat zufließt. Der Geschäftsgang ist demgemäß unter Vorbehalt des stockenden Inlandsabsatzes als zufriedenstellend zu bezeichnen. Mit Genugtuung darf auch festgestellt werden, daß auf den Werken der Industrie in zunehmendem Maße Arbeitsfreudigkeit einkehrt. on.

Chemische Industrie.

Die Zwangswirtschaft für Fette und Öle. Zu der Notiz (siehe Seite 270), wonach der Reichsausschuß für Fette und Öle für hellbrauen Tran 2100 M je 100 kg, und für brauenen Tran 1800 M fordere, während diese Waren im freien Verkehr zu 1105,50 und 827,33 M angeboten würden, teilt der Reichsausschuß für Öle und Fette, Zweigstelle Frankfurt a. M. mit, daß, falls die Zeit seit 1./6. in Betracht kommt, die oben angegebenen Preisforderungen des Reichsausschusses falsch seien, da ab 1./6. die Preise für hellbrauen Tran auf 1400 M, für brauenen Tran auf 1300 M festgesetzt sind. Degras Moellon werde überhaupt nicht vom Reichsausschuß bewirtschaftet. („Frkf. Ztg.“) dn.

Zur Förderung der Teer- und Ölgewinnung aus Kohle beabsichtigt das Reich, künftig größere Mengen Steinkohle und Braunkohle von der Kohlensteuer freizulassen. Das scheint ein Vorgang von Bedeutung für die ganze in Umgestaltung befindliche Destillationsindustrie, um so mehr, als die Kohlensteuer bereits jetzt 20% des hochgestiegenen Wertes der Kohle beträgt und möglicherweise nochmals erhöht wird. („Frkf. Ztg.“) dn.

Deutsche Solvay-Werke A.-G. in Bernburg. Nach Abschreibungen Gesamteinnahme 10 145 743 (7 285 780) M, die Unkosten der Zentrale waren mit 2 160 997 M gegen das Vorjahr wenig verändert (2 046 890 M). Über die Verteilung des Überschusses von 7 984 745 (4 847 235) M werden keine Angaben gemacht. on.

Internationale Stickstoff-A.-G., Wiesbaden. Nach Abschreibungen von 67 558 M Verlust 101 835 (1 137 708) M, wieder keine Dividende. („B. B.-Ztg.“) on.

Die Fa. Gottlieb Koechert & Söhne, Spezialfabrik für Maschinen und Apparate für Glasbearbeitung in Ilmenau i. Thür. gibt Tabellen zur Feststellung des Siedepunktes des Wassers bei verschiedenen Barometerständen nach wissenschaftlichen Berechnungen an Interessenten zum Preise von 15 M je Stück ab. ar.

Die Mineralölges. Schwaben m. b. H., Möhringen-Stuttgart, ist von dem seitherigen Gesellschafter Chemiker A. Koeser mit Aktiven und Passiven käuflich übernommen worden, der dieselbe mit seinem Unternehmen verschmilzt und unter der Fa. C h e m . F a b r i k Koeser & Co., Möhringen a. F.—Stuttgart, weiterführt. on.

Nitrifabrik A.-G., Cöpenick. Nach Abschreibungen von 90 000 (119 000) M, Reingewinn 296 000 (235 000) M. Dividende 16 (12%). Neuvertrag 44 000 M. ll.

Soziale und Standesfragen, Unterricht und Forschung.

Forschungsinstitute.

Nach Pariser Blättermeldungen soll dort ein internationales Institut für Forschungen auf dem Gebiete der Kälteindustrie gegründet werden, das sich mit dem Problem der Einrichtung von Kühlanlagen auf Schiffen und Bahnen befassen soll, um so in der ganzen Welt den Transport leichtverderblicher Waren zu erleichtern. (I. u. H.-Ztg.) on.

Während der Tagung des Vereins Deutscher Portland-Cement-Fabrikanten in Heidelberg trat der Wissenschaftliche Ausschuß der gesamten deutschen Zementindustrie — dem auch der Verein deutscher Eisenportlandzementwerke und der Verein deutscher Hochofenzementwerke angehören — zusammen und beschloß im Prinzip die Errichtung eines **Forschungsinstitutes für die Zementindustrie**. Die praktische Arbeit wird zunächst durch die Einrichtung einer Wärmestelle begonnen; darüber hinaus ist Fühlung mit hervorragenden Forschern für den Ausbau des Institutes genommen. Inwieweit die Zementmaschinenindustrie an den Arbeiten zu beteiligen ist, wird von weiteren Verhandlungen abhängig sein. Jedenfalls bedingt gerade die gegenwärtige Zeit der Umstellung,

die durch die Kohlennot hervorgerufen wird, in dieser auf Grund der verschiedenartigen Rohmaterialverhältnisse und Arbeitsweise so differenziert aufgebauten Industrie eine Fülle brennender Aufgaben. („D. Allg. Ztg.“) dn.

Tagesrundschau.

Die Firma **Fr. Küttnner**, Kunstseidespinnerei, Zwirnerei und Färberrei, Schma (Erzgebirge) und Pirna/Elbe, beging am 31./7. 1920 die Feier ihres hundertjährigen Bestehens.

Der Gründer Friedrich Christian Küttnner befaßte sich mit der Herstellung von Leinenzwirnen für die erzgebirgische Spitzeklöppelei. Sein Sohn Friedrich Wilhelm Küttnner erweiterte das Geschäft durch Ausbau einer Manufaktur- und Spitzehandlung. Dessen Sohn, Friedrich Richard Küttnner, nahm den Handel von aus dem Auslande eingeführter Kunstseide und anderer für die Annaberger Posamenten-Industrie wichtiger Rohstoffe und Materialien auf und richtete eine umfangreiche Baumwoll- und Kunstseidzwirnerei ein. Der jetzige Inhaber, Hugo Richard Küttnner, hat als erster brauchbare Kunstseide nach dem Viskosverfahren in Deutschland hergestellt, und damit zugleich die erste Anlage zur Herstellung von Kunstseide in Sachsen errichtet. Die Firma ist die einzige in Privathänden befindliche Kunstseidfabrik in Deutschland. R.

Stiftungen für biochemische Forschung an der Universität Cambridge. Die Erben des verstorbenen Sir William Dunn haben nach dem „Journal of the Society of Chemical Industry“ für die Errichtung eines biochemischen Instituts zu Cambridge 165 000 Pfd. Sterl., für die Unterhaltung eines Lehrstuhls 25 000 Pfd. Sterl. und für eine Lektorstelle 10 000 Pfd. Sterl. gestiftet. Der Senat der Universität hat weiter das Anerbieten des Amts für wissenschaftliche und industrielle Versuche, für die Errichtung, Ausstattung und Fortführung eines biochemischen und biophysikalischen Untersuchungs-instituts für niedrige Temperaturen im Betrage von 60 000 Pfd. Sterl. angenommen. („I.- u. H.-Ztg.“) on.

In Warschau wird unter Leitung von M. Chorzewski die erste **Gerbberschule** und Versuchsanstalt für das Gerbereiwesen gegründet. („I.- u. H.-Ztg.“) ll.

Die Reichenberger Messe als erste internationale Messe der Tschecho-Slowakei findet vom 14.—22./8. d. J. statt. Wegen der Erlangung der Legitimation für die Einkäufer, der Messcabzeichen usw. wollen sich die beteiligten Firmen unmittelbar an das Messeamt in Reichenberg, Gablonzerstr. 33, wenden. Antragsformulare auf Überlassung solcher Legitimationskarten können, soweit der Vorrat reicht, im Verkehrsbureau der Handelskammer zu Berlin, Klosterstraße 41, abgegeben werden. ar.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Dr. phil. H. Leicher, München, ist als Privatdozent für anorganische Chemie an der Münchner Universität aufgenommen worden.

Es habilitierte sich: Dr.-Ing. M. Lembert, Abteilungsvorsteher am chem. Institut für das Fach der allgemeinen und organ. Chemie an der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Es wurde ernannt: Dr. M. Volmer, Privatdozent an der Universität Leipzig, zum a. o. Prof. für physikalische Chemie an der Universität Hamburg.

Gestorben ist: Chemiker P. Grüel, zu Radebeul.

Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Dr. phil. W. Kerkhof und O. Schleissing, bei der Chemischen Fabrik Helfenberg A.-G. vorm. Eugen Dieterich, Helfenberg bei Dresden.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Dipl.-Ing. H. du Bois, Zehlendorf (Wsb.), bei der Fa. Eladyn, Chemisch-technische Versuchsanstalt, G. m. b. H., Berlin-Marienberg; Dipl.-Ing. G. Schmidt, und Chemiker L. Lutz, München, bei der Fa. Unavera, Chemisch-pharmaz. Labor. G. m. b. H., München.

Bücherbesprechungen.

Die Fette und Öle. Von Dr. Karl Braun. Vereinigung wissenschaftlicher Verleger, Berlin und Leipzig. Sammlung Göschen. Band 335. kart. M 1,60 und 60% Teuerungszuschlag.

Es ist keine kleine Aufgabe, das so komplizierte und umfangreiche Gebiet der Fette und Öle in kurz gedrängter, dabei alles Wesentliche umfassender Übersicht in zwar gemeinverständlicher, doch streng wissenschaftlicher Form zusammenzufassen. Diese Aufgabe kann mit der vorliegenden Arbeit als geradezu vorbildlich gelöst bezeichnet werden. Im ersten Teile bringt der Verfasser u. a. das Wichtigste über die Entstehung der Fette und Öle, über ihre Zusammensetzung,

ihre Gewinnung und ihr Verhalten gegenüber von Luft, Licht und chemischen Einflüssen. Es folgt eine übersichtliche Tabelle über die wichtigsten Fett- und Ölkomponenten. Daran schließt sich der analytische Teil, der als der wohlgelungenste, was Klarheit und Übersichtlichkeit der Darstellung betrifft, besonders hervorgehoben zu werden verdient. Nun kommt eine knappe, aber sehr gehaltvolle Aufführung der wichtigsten tierischen und pflanzlichen Fette und Öle. Den Abschluß bildet eine sorgfältig ausgearbeitete Tabelle der Kennzeichen der Fette und Öle. Das Buch kann allgemein, insbesondere aber auch Studierenden nur wärmstens empfohlen werden. Fk. [BB. 55.]

Jahrbuch der Chemie. Bericht über die wichtigsten Fortschritte der reinen und angewandten Chemie. Herausgegeben von Richard Meyer, Braunschweig. XXVII. Jahrgang 1917. Braunschweig 1919, Friedrich Vieweg & Sohn.

Preis geb. M. 30,— in Halbleinen M. 34,— Halbfrauzartig M. 36,—

Dieser 27. Jahrgang des Meyer'schen Werkes, das an dieser Stelle schon wiederholt eingehend gewürdigt worden ist, erscheint infolge der schwierigen Zeitverhältnisse verspätet. Durch den Papiermangel mußte es im Umfang erheblich beschränkt werden; trotzdem ist es gelungen, auch diesmal ein zutreffendes, übersichtliches Bild von der Entwicklung der Chemie im laufenden Jahre zu geben. In der Berichterstattung sind wiederum einige Änderungen notwendig geworden. Das Gebiet der organischen Chemie hat Prof. Henrich, Erlangen, bearbeitet, das der Brenn- und Explosivstoffe, Metallurgie und anorganisch-chemischen Großindustrie an Stelle von Prof. Großmann, Prof. Biehinger, Braunschweig. H. Wagner hat einen Teil der Berichterstattung über Agrikulturchemie übernommen. —

Die Einteilung und Anordnung des Stoffes ist nach altbewährter Weise vorgenommen, und auch in der äußeren Ausstattung steht der neue Band den früheren in nichts nach. Lp. [B. B. 149.]

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

86. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Bad Nauheim.

In einer großen öffentlichen Versammlung zu Bad Nauheim ist auf Antrag von Herrn Prof. Steuer - Darmstadt, von Seiten des Vereins der Hotels- und Pensionsinhaber sowie der Bürgerschaft folgendes beschlossen worden:

Um möglichst allen Kreisen der deutschen Forscher und Ärzte die Teilnahme an der 86. Versammlung (allgemeine Tagesordnung siehe S. 232 dieser Zeitschrift) zu ermöglichen, wird ganz allgemein die Wohnung sowohl in Hotels wie in Privatkreisen umsonst gegeben werden.

Für Frühstück soll überall ein Durchschnittspreis gleichmäßig von 3 M erhoben werden. Bezuglich der Verpflegung soll von den Wirten das Beste geboten werden. Zu diesem Zwecke haben sich die Hotels in drei Gruppen eingeteilt. In der ersten Gruppe wird volle Verpflegung, also Frühstück, Mittag- und Abendessen für 20 M geboten, in der zweiten Gruppe für 28 M und in der dritten Gruppe für 34 M. Außerdem soll für diejenigen Herren, die in Privatwohnungen unterkommen, wo wahrscheinlich auch noch das Frühstück frei gegeben wird, in einigen Gasthäusern billig Mittag- und Abendessen eingerichtet werden, dessen Preis noch nicht feststeht, weil das von der Lage des Lebensmittelmarktes im September abhängt.

Verein deutscher Chemiker.

Hauptversammlung 1920 zu Hannover.

Vom 8.—12./9. findet die Hauptversammlung in Hannover statt. Der unterfertigte Bezirksverein hat sich trotz der Schwere der Zeit alle Mühe gegeben, den Kollegen und Gästen aus nah und fern Hannover zu einem recht angenehmen Aufenthalt zu machen.

Das Programm der heurigen Tagung ist sehr interessant. Es findet eine Fülle von bemerkenswerten Vorträgen statt. Die Fachgruppe für chemisches Apparatewesen hat eine Ausstellung von Maschinen, Apparaten, Hilfsmitteln aller Art für die chemische Industrie und die Laboratorien veranstaltet, welche in unmittelbarer Nähe der Tagungskläre stattfindet und zu der rege Beteiligung zu verzeichnen ist. Auch für Besichtigungen und Ausflug sowie ein reichhaltiges Damenprogramm ist Vorsorge getroffen. Darum bitten wir um zahlreichen Besuch, bitten aber auch im Interesse der vor teilhaftesten Unterbringung der Gäste unter den jetzt immerhin beschränkten Verhältnissen, uns möglichst bald Ihren Besuch anzumelden.

Die endgültige Einladung kommt in etwa 14 Tagen zur Verwendung.

Der Hannoversche Bezirksverein deutscher Chemiker.